



Lernunterlage B2-310

Technische Hilfe für Zugführer

Dezernat B2: Zugführer und Gefahrenprävention

Ausgabe September 2022

25 Seiten

Inhalt

Diese Lernunterlage erläutert die Aufgaben des Zugführers beim Technischen-Hilfeleistung-Einsatz am Beispiel eines Verkehrsunfalls.

Urheberrecht

© IdF NRW, Münster 2019, alle Rechte vorbehalten.

Die vorliegende Lernunterlage darf, auch auszugsweise, ohne die schriftliche Genehmigung des IdF NRW nicht reproduziert, übertragen, umgeschrieben, auf Datenträger gespeichert oder in eine andere Sprache bzw. Computersprache übersetzt werden, weder in mechanischer, elektronischer, magnetischer, optischer, chemischer oder manueller Form.

Der Vervielfältigung für die Verwendung bei Ausbildungen von Einheiten des Brand- und Katastrophenschutzes des Landes Nordrhein-Westfalen wird zugestimmt.



Anmerkung

Eine Schreibweise, die beiden Geschlechtern gleichermaßen gerecht wird, wäre sehr angenehm. Da aber entsprechende neuere Schreibweisen in der Regel zu großen Einschränkungen der Lesbarkeit führen, wurde darauf verzichtet. So gilt für die gesamte Lernunterlage, dass die maskuline Form, wenn nicht ausdrücklich anders benannt, für beide Geschlechter gilt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
2	Einsatzablauf	5
2.1	Lagefeststellung / Erkundung.....	5
2.2	Planung	11
2.2.1	Planung / Beurteilung	11
2.2.2	Planung / Entschluss	19
2.3	Befehlsgebung.....	21
2.4	Rückmeldung und Nachforderung	23
3	Zusammenfassung	24
I	Abbildungsverzeichnis	25
J	Literaturverzeichnis.....	25

1 Einleitung

Neben Wohnungsbränden sind Verkehrsunfälle die Einsätze, bei denen es sehr häufig darum geht Menschen aus höchster Lebensgefahr zu retten.

Die vorliegende Lernunterlage soll den angehenden Zugführer auf seinen Funktionswechsel vorbereiten. Das Wissen eines Gruppenführers vorausgesetzt, wird auf die Darstellung von technischen Details bewusst verzichtet.

Der Fokus liegt auf dem Führungsvorgang. Der Unterschied zwischen Gruppen- und Zugführer in der Erkundung und der Befehlsgebung soll verdeutlicht werden.

Als Einsatzbeispiel wurde bewusst ein einfacher Unfall zwischen zwei PKW's gewählt. Das taktische Vorgehen lässt sich jedoch auf viele andere technische Hilfeleistungseinsätze übertragen.

2 Einsatzablauf

2.1 Lagefeststellung / Erkundung

Die Lagefeststellung besteht aus der Erkundung zu Beginn des ersten Führungsvorganges und der Kontrolle eingeleiteter und durchgeführter Maßnahmen auf Erfolg und Wirksamkeit nach dem Befehl. Darüber hinaus ist die Lage über den gesamten Einsatzzeitraum zu beobachten.

Eine gute Erkundung ist die Basis für einen erfolgreichen Einsatz.

Die ersten Informationen zur Einsatzlage erhält der Zugführer schon bei der Alarmierung, beispielsweise durch die Alarmdepesche. Hierauf sind in der Regel:

- Einsatzart
- Einsatzort
- Einsatzmittelkette und der
- Meldeweg zu erkennen.

Leitstelle IdF		Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen			
Alarmschreiben					
Datum:	Uhrzeit:	Einsatz-Nr.:	Meldeweg:	ELP:	
29.01.2019	9:00	1905	112	1	
Einsatzmeldung					
<i>Straße, Hausnummer:</i> <i>Gemeinde / Ortsteil:</i> Musterstadt <i>Objekt / oder Nr.:</i> <i>Geschosse:</i> <i>Energieversorgung:</i> <i>Ansprechpartner:</i> <i>sonstige Angaben:</i>					
Einsatzstichwort:		Feuer 2			
Meldender:		Frau Schmidt			
Klartextmeldung:		Brand unbekannter Ausdehnung			
Alarmierung / eingesetzte Einheiten					
Funkruf	Typ	Stärke	Alarmzeit		
1-ELW 1-1	ELW 1	1/1/1	9:00		
1-HLF 20-1	HLF 20	1/8	9:00		
1-RW 1	RW	1/1	9:00		
1-HLF 20-2	HLF 20	1/5	9:00		

Abbildung 1: Grafik: Alarmdepesche [IdF NRW]

Der Blick auf die Einsatzstelle, noch bei der Anfahrt, kann dem Zugführer schon wichtige Informationen liefern. Aus 50 m Entfernung lassen sich beispielsweise schon Gefahrgut Kennzeichnungen erkennen.



Abbildung 2 Foto: Erster Blick auf die Einsatzstelle [IdF NRW]

Unterschied bei Erkundung durch Gruppen- und Zugführer.

Der Gruppenführer erkundet die Einsatzstelle allein oder mit Hilfe seines Melders, der in der Regel über keine Führungsqualifikation verfügt. Dem Zugführer stehen, beim zeitgleichen Eintreffen, mit seinen beiden Gruppenführern, seinem Führungsassistenten und dem Rüstwagenführer mehrere qualifizierte Führungskräfte zur Erkundung zur Verfügung.

Die Erteilung eines Erkundungsauftrags an eine Einsatzkraft, die über keine Führungsqualifikation verfügt, hat grundsätzlich unter Angabe der Erkundungsziele zu erfolgen.

Beispiel:

Erkundungsauftrag Gruppenführer an Melder:

„Erkunden Sie den grauen PKW in Bezug auf Schadensmerkmale, Personen und Zugänge“!

Der Zugführer plant seine Erkundung und kann seine vorhandenen Führungskräfte zur Erkundung einteilen. Lagebedingt entscheidet der Zugführer selbstständig wie viele Führungskräfte er zur Erkundung einsetzt.

Die Erteilung eines Erkundungsauftrags an eine gute Einsatzkraft mit Führungsausbildung kann ohne Angabe der Erkundungsziele erfolgen. Weniger gute Führungskräfte sollten die Erkundungsaufträge jedoch mit Angabe der Erkundungsziele erhalten.

Die folgende Grafik stellt die Erkundung des Gruppen- und Zugführers, in Bezug auf das Schadenereignis, gültig für alle Einsatzarten, gegenüber.

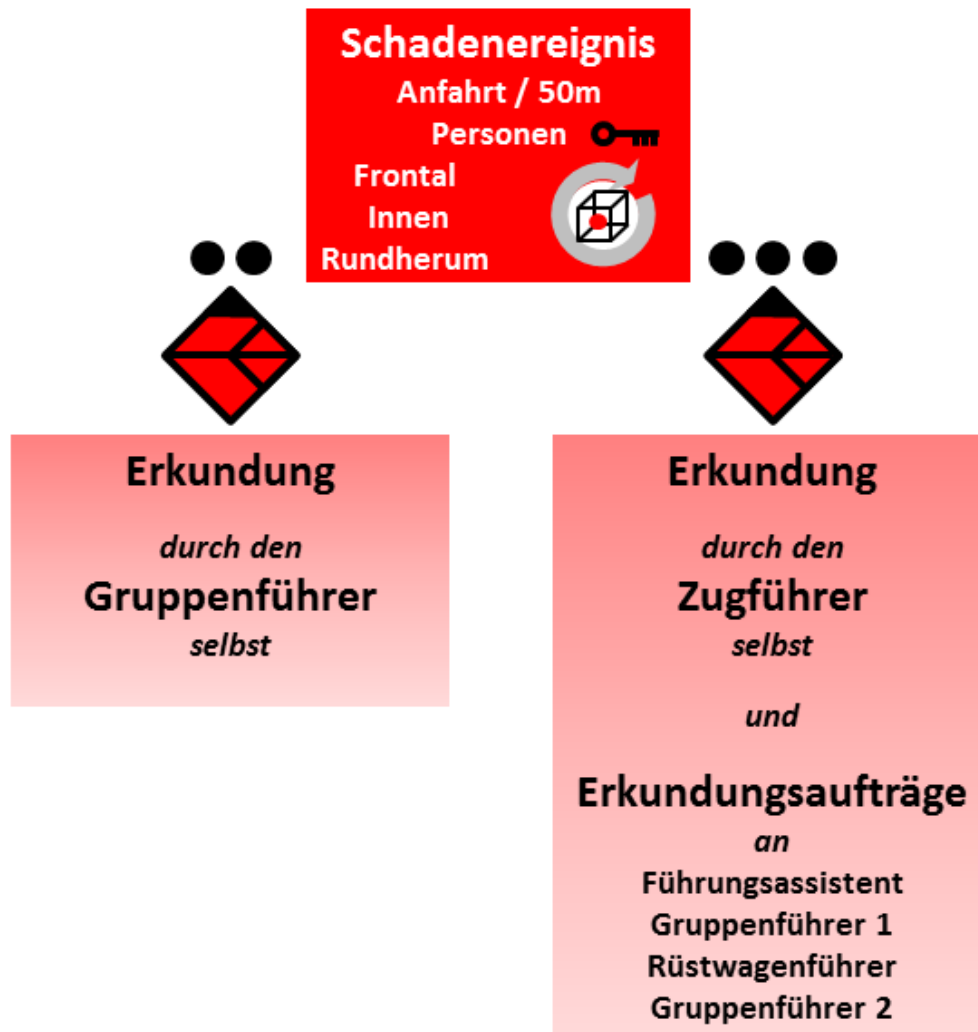


Abbildung 3: Grafik: Erkundungsunterschied Gruppen und Zugführer [IdF NRW]

Erkundungsauftrag durch den Zugführer an:

- | | | |
|----------------------|--|--|
| Gruppenführer HLF 1: | „Erkunden Sie den roten PKW“! | Erkundungsaufträgen müssen wiederholt werden. |
| Gruppenführer HLF 2: | „Erkunden Sie den silbernen PKW“! | |
| Rüstwagenführer: | „Erkunden Sie die Umgebung“! | |
| Führungsassistent: | „Befragen Sie die am Straßenrand stehende Person“! | |

Eine Personenbefragung kann auch vom Zugführer selbst durchgeführt werden. Hierbei empfiehlt es sich darauf zu achten, dass die Befragung nicht in eine Betreuung abgelenkt und der Zugführer sich zu lange bindet.

**Was soll beim VU
erkundet werden?****Wichtige Erkundungsergebnisse können sein:**

Sind Personen...

- betroffen?
- eingeklemmt?
- eingeschlossen?
- nicht ansprechbar?
- reanimationspflichtig?
-

Fahrzeuge:

- Stehen Türen offen?
- Welche Türen lassen sich öffnen?
- Lässt sich der Kofferraum öffnen?
- Wie sieht es unter dem Fahrzeug aus?
- Laufen Betriebsstoffe aus?
- Läuft der Motor noch?
- Wie stabil steht das Fahrzeug?
- Was ist die Antriebsart des Fahrzeugs?
-

Umfeld:

- Sind weitere Personen betroffen?
- Sind weitere Fahrzeuge betroffen?
- Sind weitere Gefahren vorhanden (Freileitung)?
- Ist noch mit Verkehrsgefahren zu rechnen?
-

Zum Abschluss der Erkundung fragt der Zugführer die Erkundungsergebnisse ab und erhält folgende Aussagen:

Abfrage der Erkundungsergebnisse

- Gruppenführer HLF 1: *Im roten PKW ist eine Person eingeklemmt und nicht ansprechbar. Betriebsstoffe laufen nicht aus.*
- Gruppenführer HLF 2: *Im silbernen PKW ist eine über starke Rückenschmerzen klagende Person nicht eingeklemmt. Betriebsstoffe laufen nicht aus.*
- Rüstwagenführer: *Es handelt sich um eine Landstraße mit einer zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h.*
- Führungsassistent: *Die Person am Straßenrand gibt an einen lauten Knall gehört zu haben. Sie ist unbeteiligt.*

Der Zugführer fasst die Erkundungsergebnisse für sich im Kopf kurz zusammen:

Zusammenfassung der Erkundungsergebnisse

- *Verkehrsunfall mit zwei PKW auf einer Landstraße mit einer zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h.*
- *Erster PKW: BMW rot, darin eine bewusstlos eingeklemmte Person. Betriebsstoffe laufen nicht aus.*
- *Zweiter PKW: VW Passat silbern, darin eine nicht eingeklemmte und nicht eingeschlossene Person, sie klagt über starke Rückenschmerzen. Betriebsstoffe laufen nicht aus.*

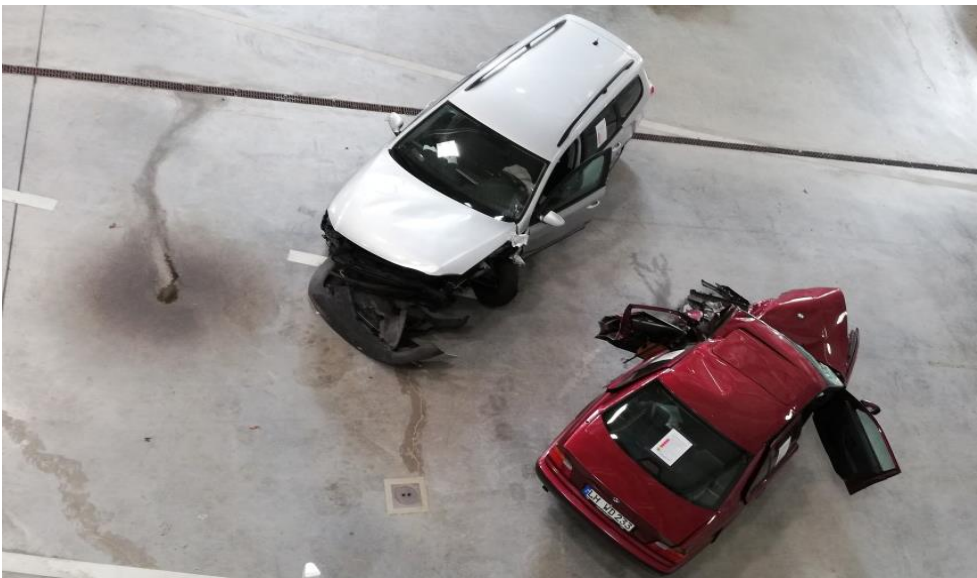


Abbildung 4 Foto: Draufsicht auf die Lage [IdF NRW]

Auf die Fahrer beider Fahrzeuge haben beim Zusammenstoß die gleichen Kräfte gewirkt. Wenn auch der silberne PKW weniger beschädigt aussieht, so ist doch davon auszugehen, dass dessen Fahrer schwer verletzt wurde.

Visualisierung der Lage

Zur Dokumentation ist es hilfreich die Erkundungsergebnisse auf dem taktischen Arbeitsblatt graphisch darzustellen. Diese Aufgabe kann dem Führungsassistenten übertragen werden.

Die Darstellung der Lage auf dem taktischen Arbeitsblatt kann zur Einweisung später anrückender Kräfte wertvoll sein.

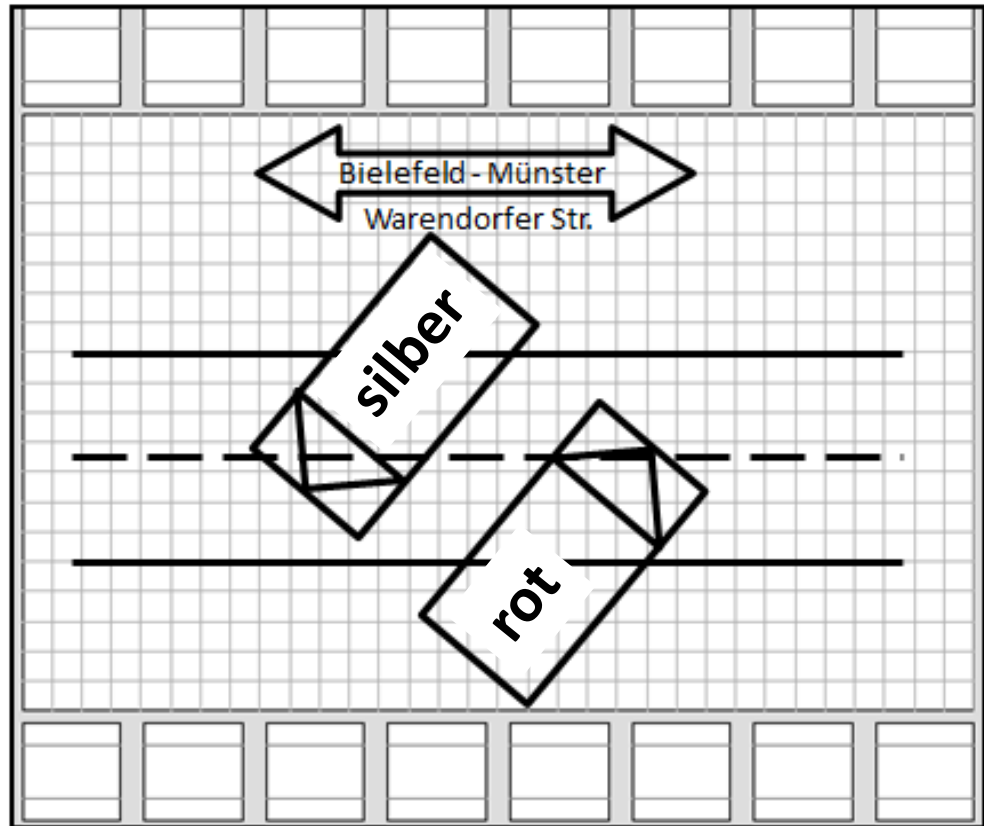


Abbildung 5 Grafik: Taktisches Arbeitsblatt, erste Skizze [IdF NRW]

Objekte wie z.B. PKW's und Straßen mit Fahrtrichtungen werden in schwarz dargestellt.

2.2 Planung

2.2.1 Planung / Beurteilung

Die Beurteilung ist die Abwägung, wie die Abwehr der Gefahrenlage mit den zur Verfügung stehenden Mitteln und Kräften durchgeführt werden kann.

Aufbau der Beurteilung

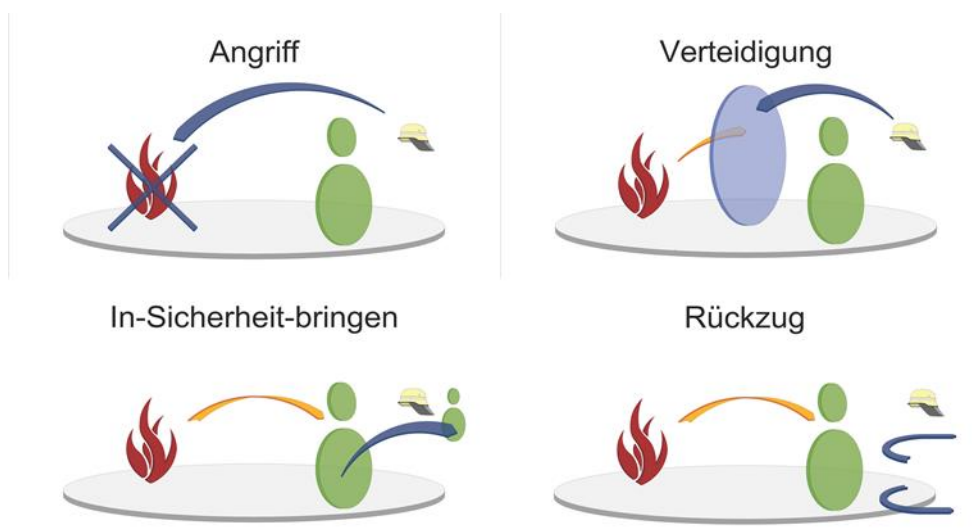
Das zielgerichtete Auswerten, unter Zeitdruck, der teils unvollständigen Informationen aus der Lagefeststellung ist Kern der Beurteilung.

Welche Gefahren sind erkannt?



Welche Gefahr muss zuerst bekämpft werden?

Welche Möglichkeiten bestehen für die Gefahrenabwehr?



Welche Vor- und Nachteile haben die Möglichkeiten?

In Bezug auf

- Aufwand
- Sicherheit
- Schnelligkeit
- Nebenerscheinungen
- Erfolgsaussicht
- Umweltverträglichkeit

Welche Möglichkeit ist die beste?

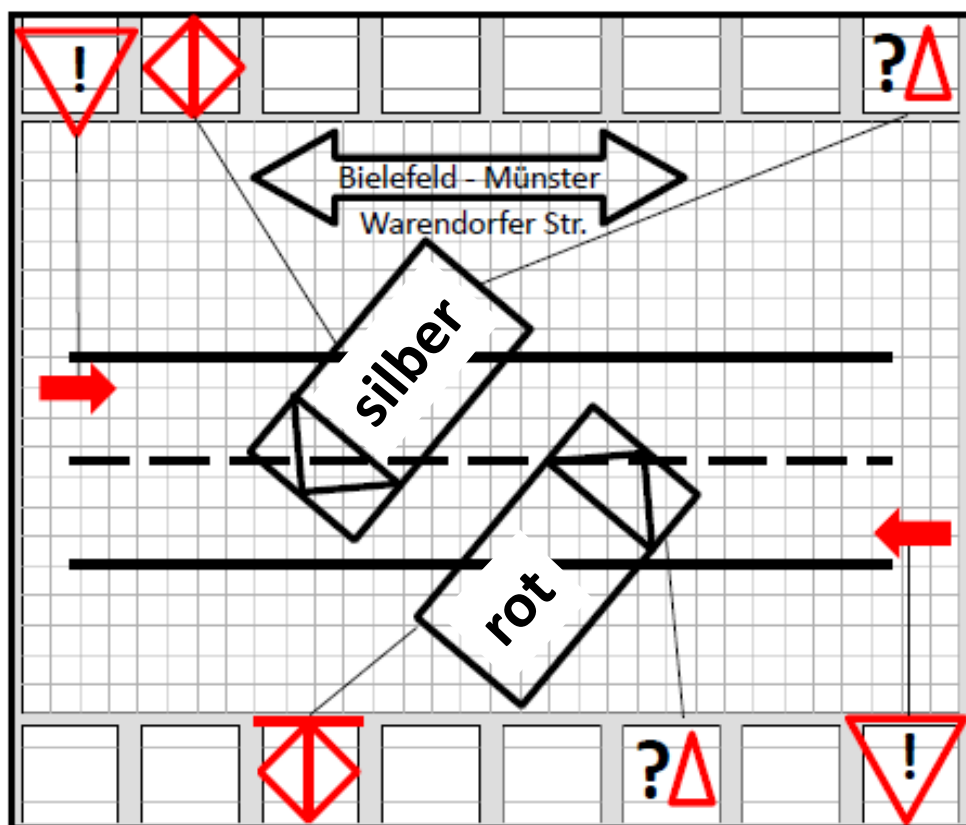
Vor welchen Gefahren müssen sich die Einsatzkräfte schützen?

Kann / muss ich weitere Gefahren bekämpfen?

Erkannte Gefahren **Am vorliegenden Einsatzbeispiel erkannte Gefahren:**

<i>Ursache</i>	<i>Wirkung</i>	<i>bedrohtes Objekt</i>
Unfall	Erkrankung/Verletzung	Person im silbernen PKW
Unfall	Erkrankung/Verletzung	Person im roten PKW
Unfall	Brandentstehung	silberner PKW
Unfall	Brandentstehung	roter PKW
Verkehr aus MS	Ausbreitung	Einsatzstelle
Verkehr aus BI	Ausbreitung	Einsatzstelle

Die erkannten Gefahren lassen sich sehr gut in rot auf dem taktischen Arbeitsblatt visualisieren.



Dokumentation der Gefahren

Abbildung 6 Grafik: Taktisches Arbeitsblatt mit Gefahren [IdF NRW]



Fließender Verkehr mit Richtungsangabe



Person verletzt



Person verletzt und eingeklemmt



Gefahr der Brandentstehung (vermuteter Entstehungsbrand)

Abbildung 7 Grafik: Verwendete Gefahrensymbole [IdF NRW]

Welche Gefahr muss zuerst bekämpft werden?

Was ist wann zu tun?

Zunächst ist die Einsatzstelle zu sichern, danach ist die am schwersten verletzte Person zu retten. Beim Einsatz des Zuges können Gefahrenabwehrmaßnahmen unter Beachtung der festgelegten Prioritäten parallel ablaufen.

Welche Gefahr muss zuerst bekämpft werden?

Kann/muss ich weitere Gefahren bekämpfen?

<i>Ursache</i>	<i>Wirkung</i>	<i>bedrohtes Objekt</i>
1. Verkehr aus BI	Ausbreitung	Einsatzstelle
2. Verkehr aus MS	Ausbreitung	Einsatzstelle
3. Unfall	Brandentstehung	roter PKW
4. Unfall	Brandentstehung	silberner PKW
5. Unfall	Erkrankung/Verletzung	Person PKW roter
6. Unfall	Erkrankung/Verletzung	Person PKW silbern

Zur Abarbeitung der vorstehenden Gefahren sind folgende Aufgaben (Maßnahmen) durchzuführen.

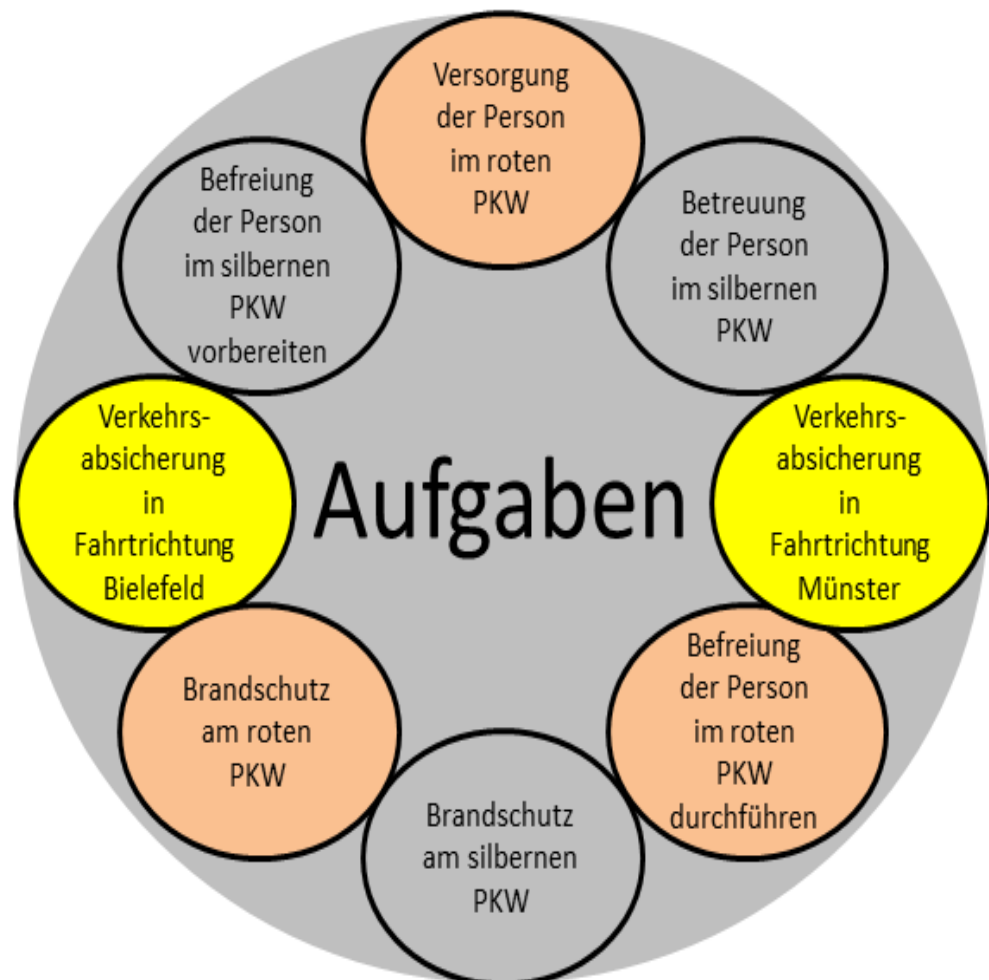


Abbildung 8 Grafik: Darstellung der Einsatzaufgaben [IdF NRW]

Welche Möglichkeiten bestehen zur Gefahrenabwehr?

Dem Zugführer stehen die Teileinheiten Gruppe des HLF 20-1; Staffel des HLF 20-2 und der Trupp des RW's zur Verfügung.

Kräfte Mittel und Aufgaben

Bei der Einteilung der Kräfte sind Über- und Unterforderungen zu vermeiden.

Im Folgenden werden drei verschiedene Möglichkeiten der Aufgabenzuweisung und Unterstellungen verglichen.

Die Aufzählung ließe sich noch weiter fortsetzen, drei Beispiele reichen hier jedoch für die Veranschaulichung der Abwägung aus.

Weil die Aufgaben alternativlos sind erfolgt ausschließlich ein Vergleich der Kräfteansätze.

Erste Möglichkeit

- HLF 1 Versorgung der Person im roten PKW, Brandschutz am roten PKW und Sofortrettung der Person aus dem roten PKW.
- HLF 2 Betreuung der Person im silbernen PKW, Brandschutz am silbernen PKW und Vorbereitung der schonenden Rettung der Person aus dem silbernen PKW.
- RW Verkehrsabsicherung in beide Fahrtrichtungen.

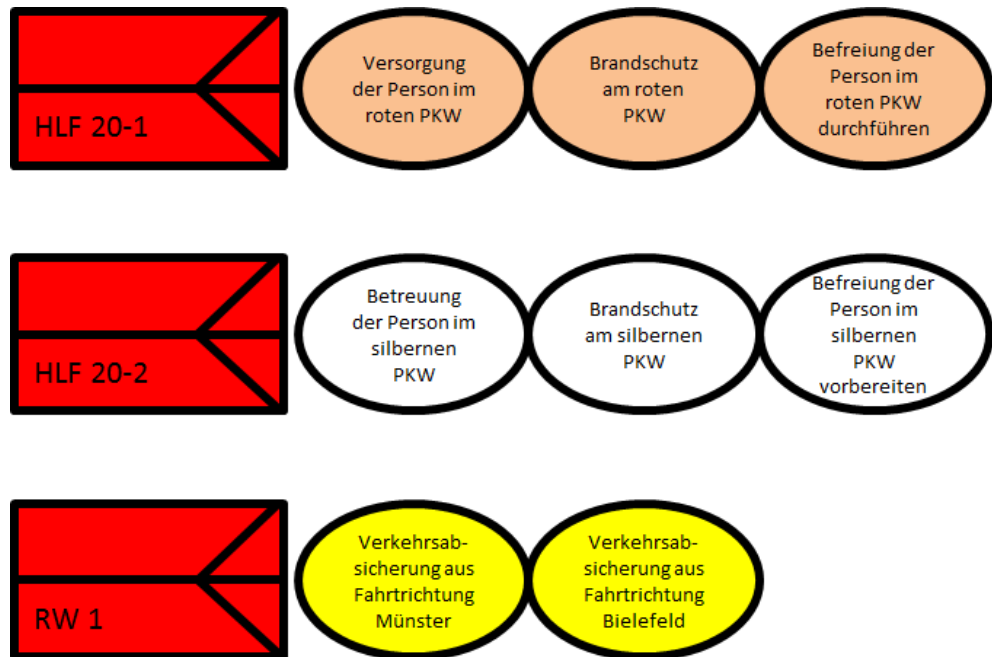


Abbildung 9 Grafik: Zuordnung von Aufgaben zu Einheiten Möglichkeit eins [IdF NRW]



Mit der Gruppe erfolgt der größte Kräfteansatz am roten PKW mit der am schwersten verletzten Person.



Der RW mit dem größten taktischen Einsatzwert wird lediglich zur Verkehrsabsicherung eingesetzt.



Für den Brandschutz werden Kräfte von beiden Löschfahrzeugen gebunden.

Zweite Möglichkeit

- HLF 1 Betreuung der Person im silbernen PKW, Brandschutz am silbernen PKW und Vorbereitung der schonenden Rettung der Person aus dem silbernen PKW.
- HLF 2 Versorgung der Person im roten PKW, Brandschutz am roten PKW und Sofortrettung der Person aus dem roten PKW.
- RW Verkehrsabsicherung in beide Fahrtrichtungen.

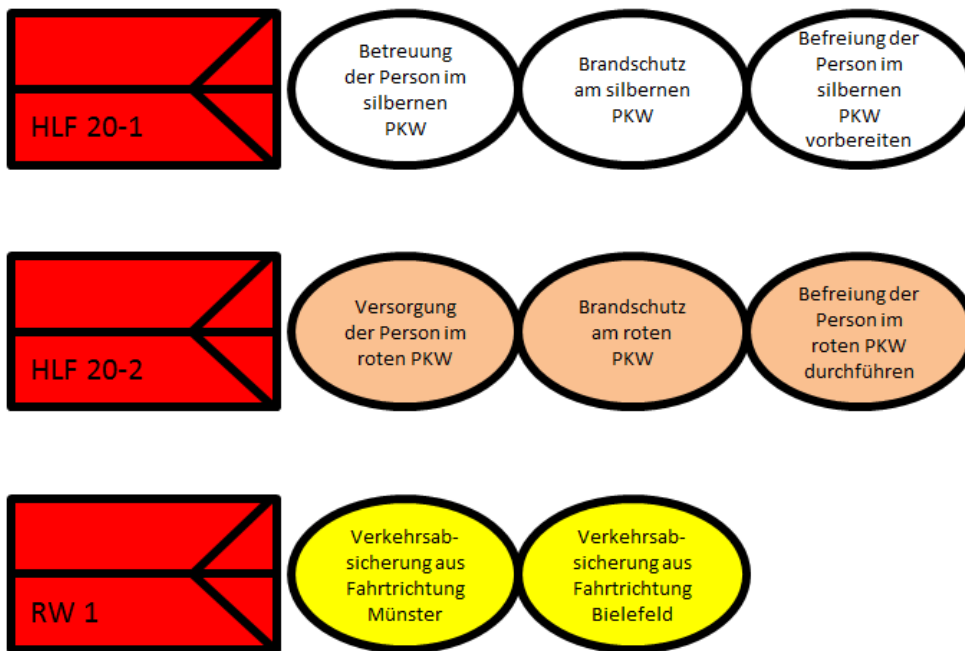


Abbildung 10 Grafik: Zuordnung von Aufgaben zu Einheiten Möglichkeit zwei [IdF NRW]

Die Staffel ist mit ihren Aufgaben überfordert.

Der RW mit dem größten taktischen Einsatzwert wird lediglich zur Verkehrsabsicherung eingesetzt.

Für den Brandschutz werden Kräfte von beiden Löschfahrzeugen gebunden.

Dritte Möglichkeit

HLF 1 Versorgung der Person im roten PKW, Brandschutz für die gesamte Einsatzstelle, Sofortrettung der Person aus dem roten PKW und Absicherung gegen den fließenden Verkehr aus Richtung Münster.

Der RW wird dem HLF 1 unterstellt.

HLF 2 Betreuung der Person im silbernen PKW, Vorbereitung der schonenden Rettung der Person aus dem silbernen PKW und Absicherung gegen den fließenden Verkehr aus Richtung Bielefeld.

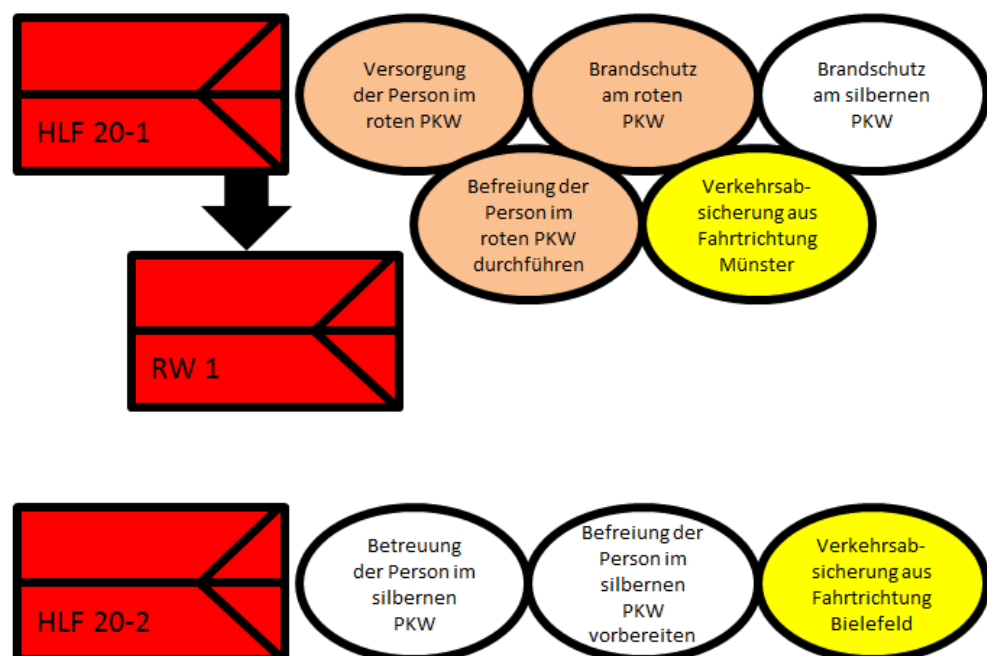


Abbildung 11 Grafik: Zuordnung von Aufgaben zu Einheiten Möglichkeit drei [IdF NRW]

- + Der größte Kräfteansatz erfolgt am roten PKW mit der am schwersten verletzten Personen.
- + Der RW mit dem größten taktischen Einsatzwert wird am roten PKW mit der am schwersten verletzten Person eingesetzt.
- + Für den Brandschutz werden nur Kräfte von einem Löschfahrzeug gebunden.
- + Die Gruppenführer arbeiten an den Fahrzeugen, die sie zuvor erkundet haben.

Nach der Auswertung der Vor- und Nachteile erscheint die dritte Möglichkeit die beste zu sein.

2.2.2 Planung / Entschluss

Der Entschluss ist die Entscheidung über die Art der Einsatzdurchführung.

Der Entschluss gibt wieder:

- Kräfte und Mittel Einsatz der taktischen Teileinheiten
- Raum und Ordnung des Raumes der Einsatzstelle
- Zeit zeitliche Abfolge der Maßnahmen

Der Einsatzleiter entscheidet in welchem Rettungsmodus eine Menschenrettung beim Verkehrsunfall mit PKW`s durchgeführt wird.

Rettungsmodus

Zielführend ist die Unterscheidung zwischen Sofortrettung und schonender Rettung. Vorhandene Rettungsdienstkräfte sind an der Entscheidung zu beteiligen.

- Die Sofortrettung ist die schnellstmögliche Rettung eines Patienten unter Tolerierung einer möglichen weiteren Schädigung des Patienten, aus unmittelbarer Gefahr oder aufgrund medizinischer Rahmenbedingungen.

Sofortrettung

- Die schonende Rettung ist die Rettung, bei der der zeitliche Aspekt, aufgrund des diagnostizierten **Verletzungsmusters gegenüber Verletzungen durch die Rettung**, in den Hintergrund rückt.

Schonende Rettung

Entschluss

- Bildung von zwei Einsatzabschnitten
- Zuerst erfolgt die Verkehrsabsicherung
- Sicherstellung des Brandschutzes erfolgt für die gesamte Einsatzstelle durch eine Einheit
- Einsatz einer erweiterten Gruppe am roten PKW, Sofortrettung
- Einsatz einer Staffel am silbernen PKW, schonende Rettung
- Der RW als Gerät wird am roten PKW eingesetzt.

Auf dem taktischen Arbeitsblatt lässt der Entschluss visualisieren.

Raumordnung

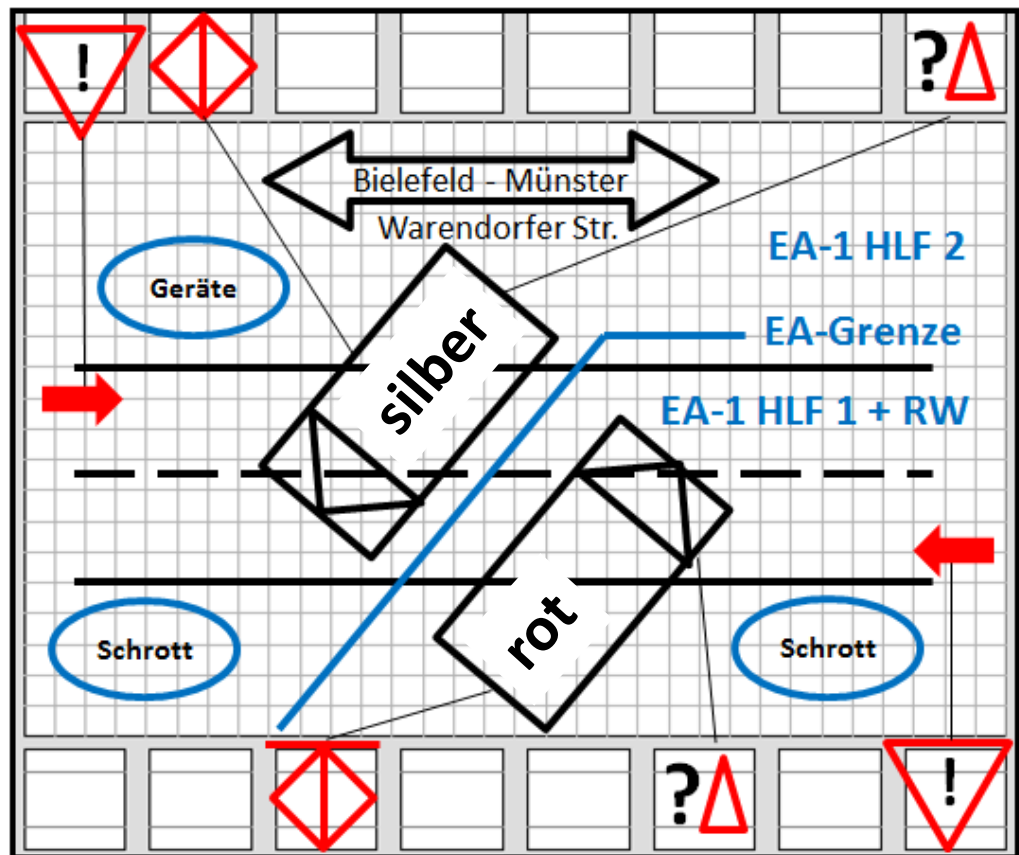


Abbildung 12 Grafik: Taktisches Arbeitsblatt mit Gefahren, Einheiten und Raumordnung [IdF NRW]

2.3 Befehlsgebung

Der Befehl des Zugführers sollte in Auftragstaktik erfolgen. Er lässt seinen unterstellten Einheiten einen gewissen Handlungsspielraum. Im Gegensatz zum Gruppenführer der seinen Trupps befiehlt, wer was womit machen soll, erteilt der Zugführer einen Auftrag, der vom Gruppenführer mit seiner Einheit (Gruppe, Staffel oder selbstständiger Trupp) und ihm zur Verfügung stehenden Einsatzmitteln, im Regelfall die Beladung eines Fahrzeuges (LF, HLF, RW oder ähnliches), abgearbeitet werden soll.

**Auftragstaktik an-
stelle Befehlstaktik**

Die folgende Grafik veranschaulicht für alle Einsatzarten die Unterschiede der Befehlsgebung von Gruppen und Zugführer.

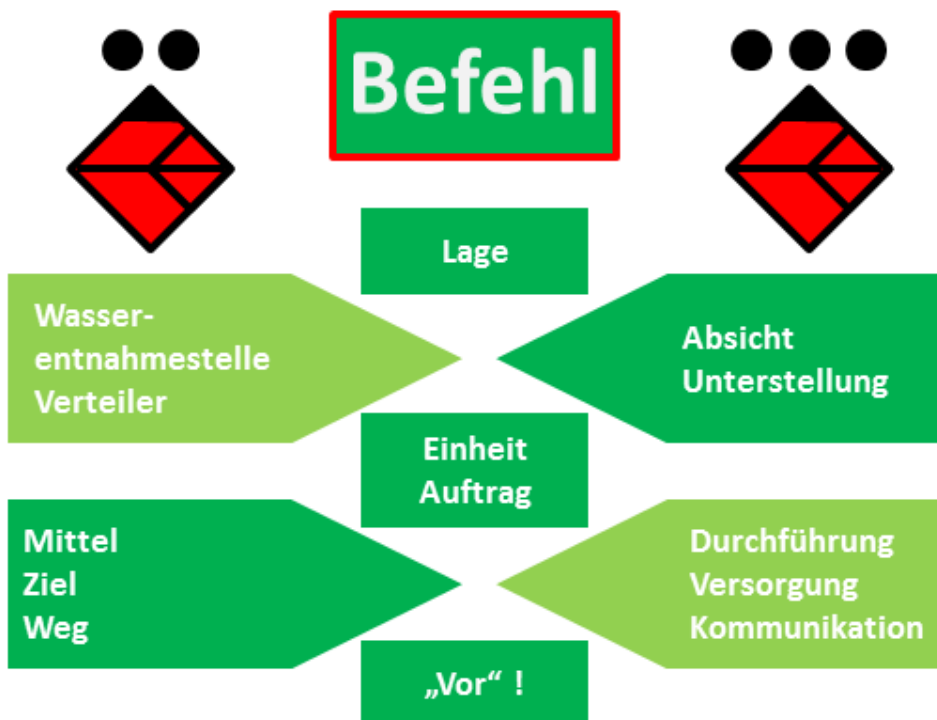


Abbildung 13: Grafik: Befehl Gruppenführer / Zugführer [IdF NRW]

Die hellgrünen Begriffe sind je nach Lage optional, also nicht zwingend.

Beispielbefehl des angenommen Verkehrsunfalls**Klarheit geht vor
formgerechter Ab-
fassung**

Lage	<i>„Verkehrsunfall mit zwei PKW und je einer verletzten Person in jedem PKW. Eine Person ist bewusstlos und im roten PKW eingeklemmt. Die andere Person, im silbernen PKW klagt über starke Rückenschmerzen.</i>	
Eigene Absicht	<i>Sofortrettung der Person aus dem roten PKW und schonende Rettung der Person im silbernen PKW. Sicherstellung des Brandschutzes.</i>	
Unterstellung	<i>Der RW ist dem HLF 1 unterstellt.</i>	
Auftrag	HLF 1 :	<i>Versorgung der Person im roten PKW. Sofortrettung der Person aus dem roten PKW. Brandschutz für die gesamte Einsatzstelle. Sicherung der Einsatzstelle gegen den fließenden Verkehr aus Richtung Münster.</i>
	HLF 2 :	<i>Betreuung der Person im silbernen PKW. Vorbereitung der schonenden Rettung der Person aus dem silbernen PKW Sicherung der Einsatzstelle gegen den fließenden Verkehr aus Richtung Bielefeld.</i>
Durchführung	Einsatzabschnitte	
	<i>Die Einsatzabschnittsgrenze verläuft zwischen den beiden PKW's.</i>	
	<i>Vor!“</i>	

Aufträge müssen grundsätzlich wiederholt werden

2.4 Rückmeldung und Nachforderung

Die Rückmeldung und eine eventuelle Nachforderung von Einsatzkräften und Mitteln erfolgt nach der Befehlsgebung. Weicht jedoch die tatsächliche Lage an der Einsatzstelle stark von der gemeldeten Schadenslage ab, kann es sinnvoll sein eine Rückmeldung schon eher abzusetzen.

Die Rückmeldung muss kurz, knapp und verständlich sein

Die Nachforderung enthält die Einsatzmittel und Kräfte die zur Abarbeitung der Gefahrenlage fehlen. Hierbei ist die Bildung von Reserven zu berücksichtigen.

Es ist sinnvoll die Rückmeldung mit Nachforderung nach dem MELDEN-Schema abzufassen.

M	Meldender	<i>„Leitstelle IdF von Florian IdF 1 ELW 1-1</i>
E	Einsatzort	<i>von Einsatzstelle Warendorfer Str. kommen.</i>
L	Lage	<i>Ich bestätige Verkehrsunfall mit zwei PKW mit je einer verletzten Person, davon eine Person bewusstlos eingeklemmt.</i>
D	durchgeführte/eingeleitete Maßnahmen	<i>Beide Personen werden versorgt. Eine Sofortrettung und eine schonende Rettung sind eingeleitet. Die Einsatzstelle ist abgesichert.</i>
E	eingesetzte Kräfte/Mittel	<i>zwei hydraulische Rettungsgeräte und Schnellangriff im Einsatz</i>
N	Nachforderung	<i>Wir benötigen weiter zwei RTW, ein NEF, ein HLF und die Polizei zur Einsatzstelle. Die RTW's sollen aus Richtung Bielefeld anfahren.</i> <i>Kommen“.</i>

3 Zusammenfassung

Führungsgrundsätze

Der Zugführer hat den Einsatz seines Zuges in der Technischen Hilfeleistung so zu planen, dass den Teileinheiten überschaubare und leistbare Aufgaben übertragen werden.

Die Teileinheiten müssen über technische Mittel verfügen, um ihre zugewiesenen Aufgaben zu erledigen.

Die Bereiche der einzelnen Teileinheiten müssen klar voneinander abgegrenzt sein.

Die Unterstellungsverhältnisse sind eindeutig zu regeln. Es muss klar sein, wer, wem was zu sagen hat.

Der Zugführer hat dafür zu sorgen, dass mit dem Rettungsdienst, der Polizei und eventuell weiteren, nicht unterstellten Kräften und Stellen reibungslos zusammengearbeitet wird.

Der Zugführer muss sich stets seiner Verantwortung für das Personal seines Zuges und der Abarbeitung des Einsatzes bewusst sein.

Vom Zugführer wird im Gegensatz zum Gruppenführer mehr taktisches als technisches Wissen verlangt. Je größer die Führungsanforderung ist, desto mehr rückt die Anforderung an das Fachwissen in den Hintergrund.

Fachwissen versus Führungswissen

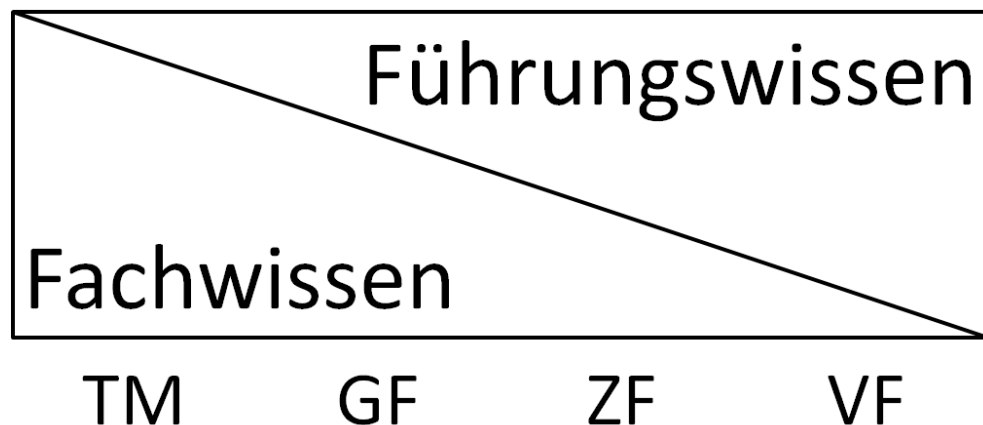


Abbildung 144: Grafik: Fachwissen vs. Führungswissen [IdF NRW]

Beim Einsatz nur eines Zuges und der Anwesenheit mehrerer Zugführer sollte ein ausgebildeter Zugführer jedoch in der Lage sein die Rolle eines Gruppenführers oder Trupführers übernehmen zu können.

I Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Grafik: Alarmdepesche [IdF NRW]	5
Abbildung 2 Foto: Erster Blick auf die Einsatzstelle [IdF NRW]	6
Abbildung 3 Grafik: Erkundungsunterschied Gruppen und Zugführer [IdF NRW]	7
Abbildung 4 Foto: Draufsicht auf die Lage [IdF NRW]	9
Abbildung 5 Grafik: Taktisches Arbeitsblatt, erste Skizze [IdF NRW]	10
Abbildung 6 Grafik: Taktisches Arbeitsblatt mit Gefahren [IdF NRW]	13
Abbildung 7 Grafik: Verwendete Gefahrensymbole [IdF NRW]	13
Abbildung 8 Grafik: Darstellung der Einsatzaufgaben [IdF NRW]	14
Abbildung 9 Grafik: Zuordnung von Gefahren zu Einheiten Möglichkeit eins [IdF NRW]	16
Abbildung 10 Grafik: Zuordnung von Gefahren zu Einheiten Möglichkeit zwei [IdF NRW]	17
Abbildung 11 Grafik: Zuordnung von Gefahren zu Einheiten Möglichkeit drei [IdF NRW]	18
Abbildung 12 Grafik: Taktisches Arbeitsblatt mit Gefahren, Einheiten und Raumordnung [IdF NRW]	20
Abbildung 13: Grafik: Befehl Gruppenführer / Zugführer [IdF NRW]	21
Abbildung 14: Grafik: Fachwissen vs. Führungswissen [IdF NRW]	214

J Literaturverzeichnis

- [1] Einheiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz, FwDV 3
- [2] Führung und Leitung im Einsatz: Führungssystem, FwDV 100
- [3] Technische-medizinische Rettung nach Verkehrsunfällen
vfdb-Richtlinie 06-01